Kurznachrichten

CHUR

Neues Album «Da flura tier flur» von Incantanti veröffentlicht

Das Bündnerische Vokalensemble Incantanti hat ein neues Album veröffentlicht. Es widerspiegelt laut Mitteilung die kulturelle Vielfalt im Liedmix. Mit gut der Hälfte romanischer Werke unterstreicht Incantanti sein kulturelles Engagement für den Kanton Graubünden. «Das einheimische Liedgut ist und bleibt für uns ein Herzstück», betont Chorleiter Christian Klucker. Dennoch wird Incantanti seinem Albumtitel «Da flura tier flur», was so viel bedeutet wie «Von Blume zu Blume», mehr als gerecht: Sie «fliegen» von Lied zu Lied und singen Werke verschiedener europäischer Komponisten sowie Schweizer Volkslieder. Auf der CD sind die Werke zu hören, mit denen Incantanti an den internationalen Wettbewerben in Lucca und Lissabon gewonnen hat. Das Album ist ab sofort auf den gängigen Musikplattformen erhältlich. *(red)*

SAMEDAN

Romanische Tavolata vor der Chesa Planta

Unter dem Titel «Maiseda» veranstaltet die Stiftung Chesa Planta Samedan heute Donnerstag, 20. Juli, um 17.30 Uhr eine romanische Tavolata auf dem Platz vor der Chesa Planta. Für die Kulinarik sorgen Dario Cadonau vom «In Lain» Brail sowie Annina Walther und Cristian Patscheider vom Hotel «Walther» Pontresina. Die musikalische Begleitung gestaltet La Quadria mit Barbla Früh (Geige), Annina Pinggera (Bass), Romedi Rainalter, Johann Buchl (Handorgel) sowie Reto Caflisch (Klarinette). *(red)*

VAL MÜSTAIR

Musik von Bach, Beethoven, Schumann und Webern erklingt

Im Kulturprogramm der Chasa Jaura in Valchava steht heute Donnerstag, 20. Juli, um 19.30 Uhr ein Konzert auf dem Programm, in dem gemäss Mitteilung Werke von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann und Anton Webern gespielt werden. Bestritten wird es von der Geigerin Renate Steinmann, seit 2006 Konzertmeisterin der Bach Stiftung St. Gallen, sowie von Christoph Keller. Der Schweizer Pianist hat schon an Festivals wie Salzburg und Luzern gespielt sowie preisgekrönte CDs aufgenommen. *(red)*

Inniges Trio: Al Di Meola (Mitte) zelebriert am Festival da Jazz im St. Moritzer «Dracula Club» sein Können mit nicht minder versierten Musikern – Gitarrist Peo Alfonsi (links) und Perkussionist Sergio Martinez. Bild Giancarlo Cattaneo / fotoswiss

Einer der Grossen gibt sich ganz intim

Al Di Meolas Gitarren-Salven sind Legende. Doch am Dienstag in St. Moritz hat der Musiker vor allem mit Tiefgründigkeit beeindruckt.

von Carsten Michels

Seine Begrüssung war so herzlich wie schlicht. «Da sind wir, schön hier zu sein. Danke an alle, dass Sie gekommen sind, vielen Dank», sagte Al Di Meola, nachdem er, Gitarrist Peo Alfonsi und Perkussionist Sergio Martinez vor der Kaminwand im Bühnenraum des «Dracula Clubs» Platz genommen hatten. Und in den verebbenden Beifall murmelte er: «Oh, das ist einer meiner Lieblingsorte, um zu spielen.» Offenbar keine Übertreibung. Denn der US-amerikanische Gitarrist mit italienischen Wurzeln war am Dienstag zum nunmehr fünften Mal Gast des Festivals da Jazz in St. Moritz. Und

> Mit dem weltmännisch-wehmütigem Latinjazz hat er seine ureigene Sprache gefunden.

während zu den Klängen von «Broken Heart» der kühle Abendwind sanft durch die geöffnete Terrassentür ins dicht an dicht sitzende Publikum fächelte, war klar: richtige Zeit, richtiger Ort, um ein aussergewöhnliches Konzert zu erleben.

Momente von Versunkenheit

Viele seiner neueren Stücke – wie jenes von der 2018 erschienenen CD «Opus», mit dem Al Di Meola den Abend eröffnete – fliessen in langen Melodielinien dahin, die durchdrungen sind von melancholischer Eleganz. Stets grundiert von raffiniert ineinander verstrickten Begleitfiguren und wetterwechselnden Harmonien. Mal rechts Alfonsi, mal links Martinez zunickend, liess er sich und seine zwei Musiker geradezu episch treiben – in Momente absoluter Versunkenheit hinein oder zu Wendepunkten hin, an denen rhythmische Ausbrüche das Geschehen bestimmten. Gelegenheit für Al Di Meola, mit den aberwitzig schnellen, perkussiven Läufen zu glänzen, die ihn weltberühmt gemacht haben.

Jenen Sound dreier Gitarrenmeister, mit dem Al Di Meola, Paco de Lucia und John McLaughlin in San Francisco an einem legendären Freitagabend im Dezember 1980 die Zuhörerschaft buchstäblich von den Sitzen rissen, haben Di-Meola-Fans bis heute im Ohr. Nicht zuletzt auch, weil der Livemitschnitt des Konzerts – im Jahr darauf unter dem Titel «Friday Night in San Francisco» veröffentlicht – zum weltweit meistverkauften und erfolgreichsten Akustikgitarren-Album wurde.

Kein Halten beim Schlussstück

Noch über 40 Jahre später spitzen die Leute in Al Di Meolas Konzerten die Ohren, wenn in seinem flinken Spiel der Geist jener Gitarrengötter wieder erwacht. Er weiss das und setzt derlei Reminiszenzen gelegentlich als Stilmittel ein. Doch Al Di Meola ist weitergegangen, musikalisch gewachsen. Mit seinem weltmännisch-wehmütigen Latinjazz, wie er ihn heute pflegt, hat er nicht nur seine ureigene Sprache gefunden, er hat auch seine einstigen Anflüge ins allzu Gefällige weit hinter sich gelassen.

Das Publikum im «Dracula Club» jedenfalls goutierte diesen reifen Di Meola – und die Künste seiner kongenialen Mitmusiker Alfonsi und Martinez gleich mit. Deren jeweilige Soli – auch sie Spitzenmomente – wurden mit begeistertem Applaus bedacht.

Als sich der 69-jährige Meister selbst in ein langes inniges Solo vertiefte, war kein Mucks im Raum zu hören. Sogar die leichte Brise draussen hatte sich gelegt, als wolle sie lauschen. Kein Halten mehr gab es dann aber beim Schlussstück. Über 90 intensive Minuten waren da bereits vergangen. Nur wenige Töne brauchte es, und das Publikum brach in Jubelrufe aus. Denn Al Di Meola verabschiedete sich standesgemäss mit dem seit San Francisco unsterblichen «Mediterranean Sundance» – ein letzter Gruss in die St. Moritzer Nacht.

Origen bringt die Seele der Welt zum Tanzen

Das Ballett-Festival in Julierturm und Burg Riom glänzt mit Stars berühmter Häuser. Mit Sébastien Bertaud kommt wieder Pariser Flair.

Der grosse Tanz-Sommer des Kulturfestivals Origen ist in vollem Gange. Neun Uraufführungen rund um das Thema «Zeit» gelangen bis Mitte August auf die Bühnen im Julierturm und in der Burg Riom. Den Auftakt machten am Freitag der Choreograf Robert Robinson mit dem Staatsballett Hannover sowie Luca-Andrea Tessarini mit Tänzerpersönlichkeiten aus den Reihen des Nederlands Dans Theater.

Heute Donnerstag, 20. Juli, gelangen gemäss Mitteilung zwei weitere Tanzwerke zur Uraufführung. Der französische Choreograf Sébastien Bertaud kreiert unter Mitwirkung von Tänzerinnen und Tänzern der Pariser Oper bereits sein viertes – und letztes – Werk für den Julierturm. Der neu gestaltete Bühnenraum in der Burg ist davor wiederum Ort für ein vielversprechendes Nachwuchstalent, den in den Niederlanden lebenden Charlie Skuy.

In «Nihil, Nihil, Hill» deutet Skuy die Zeit als Traumzustand und lässt seine Tänzerin und Tänzer durch die Stadien ihrer Leben wandeln. Auf der Bühne stehen mit Tamako Akiyama, Kenzo Kusuda und Dimo Milev erfahrene Mitglieder des Nederlands Dans Theater. Am Abend im Julierturm steht «Anima Mundi» auf dem Programm. Choreograf Bertaud widmet sich darin der Beziehung zwischen Mensch und Zeit, der endlosen Bewegung der «Seele der Welt». Auf der Bühne steht mit Myriam Ould-Braham eine «Étoile» der Pariser Oper. Die anderen Solisten waren bereits in «Utopia», Bertauds erstem Werk 2019 für den Julierturm, zu sehen. *(red)*

Vor dem Abriss: Der Choreograf Sébastien Bertaud – hier eine Szene seines Balletts 2021 – gestaltet nun «Anima Mundi» zum Abschied vom Turm. Bild Benjamin Hofer

«Nihil, Nihil, Hill». Uraufführung heute Donnerstag, 20. Juli, sowie Freitag, 21. Juli, und Samstag, 22. Juli, jeweils 17 Uhr. Burg Riom.

«Anima Mundi». HeuteDonnerstag, 20. Juli, sowie Freitag, 21. Juli, Samstag, 22. Juli, und Sonntag, 23. Juli, jeweils 21 Uhr. Julierturm.